

„Dwar“ der Woche

Die Suche nach „Simcha“ (Freude, als beste Übersetzung). Das wiederkehrende Thema unseres Wochenabschnitts ist das Gebot der „Simcha“: „Erfreut euch vor Haseschem, euerem G"tt“ (16:11), „und erfreue dich bei deinem Fest“ (16:14) heißt es in unserer Parascha Re'eh. Daraus wird klar, dass Freude eng mit dem Tempel und der Opfergabe in Jeruschalaim verbunden ist. Sicherlich wird man fragen, wie Pflicht und Dienst etwas mit Simcha zu tun haben können. Raw Hirschfeld, Rosch Jeschiwa von Darche Noam, bietet zwei Erklärungen für den Begriff „Simcha“ an: Zunächst ist Simcha das Gefühl zu wissen, das Richtige zum richtigen Zeitpunkt zu tun. Zweitens ist Simcha die Empfindung, dass die Freude des Geistes nicht auf Kosten des Körpers und die Freude des Körpers nicht auf Kosten des Geistes geht. Im Talmud heißt es: „Es gibt keine größere Simcha als beim Essen des Schlamim- (Friedens-) Opfers.“ Zu diesem Zeitpunkt wissen der Körper und die Seele, dass sie genau das tun, was sie tun sollen. Natürlich ist das Leben nicht nur das Essen der Opfer im Tempel. Doch diese Erfahrungen sollen uns lehren und leiten in unserer Aufgabe auf der Suche nach Simcha.

„Maise“ der Woche

Rabbi Zadok HaKohen aus Lublin, der sich viele Jahre dem Studium der Wissenschaften widmete und der nicht nur ein großer Religionswissenschaftler war, sondern auch einer der weisesten Menschen jener Zeit, sagte einmal zu seinen Schülern: „In dieser Welt ist kein einziger Winkel übrig geblieben, der nicht zum Gegenstand der genauesten Aufmerksamkeit der besten Köpfe der Menschheit geworden ist: die Berge und die Ebenen, das Meer und die Flüsse, die Wüsten und der ewige Schnee – das alles ist beschrieben und auf der Karte verzeichnet worden. Die Tiefen der Materie und des Kosmos sieht der Mensch an. Und nur in die eigene Seele fürchtet er hineinzuschauen.“

Die Parascha in Kürze

Erklärungen von Geboten und Verboten in dieser Parascha:

- Die Gesetze zu halten; beim Übertreten wird eine Strafe kommen
- Opfer nur im Tempel (bzw. Mischkan) darzubringen
- Kein Blut zu genießen; beim Schlachten soll das Blut mit Sand bedeckt werden
- Keinem falschen Propheten
- Eine Stadt, die als Gesamtes zum Götzendienst gekommen ist, zu bekriegen und alles in ihr zu verbrennen
- Keine übertriebene (nichtjüdische) Trauer für Verstorbene
- Erlaubte und verbotene Tiere im Sinne der Speisegesetze
- Almosen an Arme und Leviim zu geben
- Das siebte Jahr ist das „Schmitta“- Jahr

Konzept der Woche

In unserer Parascha lesen wir in Vers 15:8: „Vielmehr öffnen, öffnen sollst du ihm die Hand.“ Das zweifach ausgedrückte Öffnen bedeutet auch zweierlei, denn der erste Ausdruck enthält die Aufforderung, dem Armen zu geben, während der zweite Ausdruck uns sagt, dass man auf eine schöne Art geben soll. Der Arme soll nicht nur durch Geld unterstützt werden, sondern er soll das Gefühl haben, dass man ihm gern gibt. Im Talmud werden für die erste Art des Gebens sechs Brachot versprochen, aber für die zweite Art sogar elf Brachot!

Rabbiner Yissocher Frand erzählt von zwei Brüdern, die einmal in Wilna gelebt haben. Ihre Grabsteine standen nebeneinander und seltsamerweise stand auf ihnen jeweils ein Zitat aus Mischlej (Sprüche) 31:20: „ihre Hand (kappa) öffnet sie dem Armen“ und „ihre Hände (jadeha) streckt sie dem Bedürftigen entgegen.“ Normalerweise sind diese Sätze aus Eschet Chajil, dem Lied der tüchtigen Frau, das wir jeden Freitagabend vor dem Kiddusch singen, nur auf Grabsteinen von Frauen zu finden. Außerdem ist es äußerst ungewöhnlich, dass sich zwei Grabsteine eine Inschrift teilen. Es stellte sich heraus, dass diese beiden Brüder nicht nur sehr fromme jüdische Gelehrte gewesen waren, sondern auch außerordentliche Philanthropen. Sie waren sehr reich und angesehen in Wilna, aber eines Tages gerieten sie in finanzielle Schwierigkeiten. Wie konnte so etwas solch herausragenden Männern passieren? Der Beit Din von Wilna wurde einberufen und untersuchte, was geschehen war. Stundenlang wurden die beiden Brüder befragt, bis sich herausstellte, dass es ihr einziges Vergehen gewesen war, gegen die Halacha, die im Talmud in Ketubot 50a aufgeführt ist, regelmäßig verstoßen zu haben. Dort steht, dass ein Mensch nicht mehr als ein Fünftel seines Vermögens wohltätigen Zwecken zuführen soll. Die Brüder hatten aber ständig mehr als das abgegeben!

Der Beit Din beschloß, einen Vermögensverwalter einzusetzen, an den sich von nun an arme Leute wenden sollten, weil man nicht glaubte, dass sich die Brüder an die gesetzten Grenzen halten würden. Wenn also ein armer Mensch zur Tür der Brüder kam, wurden sie von ihnen an den Verwalter verwiesen. Aber die armen Menschen erwiderten, dass sie dort schon gewesen seien und der Verwalter längst nicht so großzügig gewesen sei wie die Brüder selbst. So sei es unmöglich ihre Familien zu ernähren! Die Brüder wollten gerne helfen, aber da sie nicht mehr über ihr Geld verfügen konnten, gaben sie den Armen ihr Familiensilber. Nach und nach ging auch dies zur Neige und schließlich blieb ihnen noch ein einziger Silberlöffel. Als der nächste Bettler zu ihnen kam, brachen sie den Löffel entzwei und ein Bruder gab dem Bettler die Laffe, während der zweite Bruder ihm den Löffelstiel gab.

Dieser wundervolle Ausdruck des wohltätigen Gebens fand sich auf den Grabsteinen wieder. Es handelt sich im Hebräischen um ein Wortspiel, denn der Vers beginnt mit „ihre Hand (kappa) öffnet sie dem Armen“ – kappa bedeutet auch „ihr Löffel“ – was auf dem ersten Grabstein stand. Das Versende „ihre Hände (jadeha) streckt sie dem Bedürftigen entgegen“ enthält das Wort jadeha, was auch „ihr Stiel“ heißen kann, und stand auf dem zweiten Grabstein.

Dies ist ein Beispiel des Gebens auf höchster Stufe.

„Двар“ недели	Краткое содержание
<p>Поиск «симхи» («радость», как лучший перевод). Возвращающаяся тема нашей недельной главы — это заповедь о «симхи»: «Радуйтесь перед Всевышним, вашим Б-гом» (16:11), «И радуй себя на твоём празднике» (16:14) сообщается в нашей недельной главе. Из этого становится ясно, что радость тесно связана с Храмом и жертвоприношениями в Иерусалиме. Тут возникает вопрос, как долг и служба могут быть каким-то образом связаны с симхой. Рав Хиршфельд, Рош Йешива Дархе Ноам, предлагает 2 объяснения к понятию «симха»: Для начала, симха - означает чувствовать, что поступаешь правильно в правильное время. Во вторых, симха, это ощущение, что радость духа происходит не за счет тела и радость тела не за счет духа. В Талмуде говорится: «Нет большей радости, чем при еде Шламим (жертве примирения)». Именно в это время, душа и тело знают, что они делают точно то, что они должны делать. Естественно, жизнь — это не только еда жертв в Храме. Все же, эти опыты должны учить нас и руководить в нашем задании поиске радости.</p>	<p>Разъяснение разрешающих и запрещающих заповедей в этой главе:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Союз: евреи должны соблюдать законы; в случае их нарушения последует наказание • Жертвоприношения приносятся только в Храме (соотв. в переносном храме – Мишкане), нельзя приносить жертвы идолам • Запрет употреблять в пищу кровь и заповедь закрывать кровь землей при забое скота • Не слушать лжепророков и наказывать их смертью • Казнить тех, кто побуждает евреев к служению идолам, забрасывая их камнями • Завоевать и полностью сжечь город, который предавался идолопоклонству • Не устраивать слишком скорбного (нееврейского) траура по умершему • Разрешенные и запрещенные животные в соответствии с диетарными законами • Давать милостыню беднякам и левитам • Соблюдать седьмой год – год „Шмиты“ • Отпуская раба после шести лет рабства, обеспечить его достаточным количеством денег, чтобы тот мог начать нормальную жизнь • Посвящать первенца коэну • Праздники
„Майса“ недели	Концепция недели
<p>Рабби Цадок Акоэн из Люблина, много лет посвятивший изучению наук, был не только большим богословом, но и одним из самых образованных людей своего времени. Он сказал как-то своим ученикам: «Не осталось в этом мире уголка, который не стал бы предметом пристального внимания лучших умов человечества: горы и равнины, моря и реки, пустыни и вечные снега — все описано и нанесено на карту. В глубины материи и космоса вглядывается человек. И только в свою душу он боится заглянуть».</p>	<p>В нашей недельной главе, в стихе 15:8, мы читаем: „Но открывай, ты открывай свою руку ему...“ Дважды употребленное слово «открывай» имеет двоякое значение, поскольку употребленное в первый раз содержит призыв помогать бедным, в то время как во второй раз слово это говорит нам, что помогать следует подобающим образом. Бедняка необходимо поддерживать не только деньгами, но также и давать ему почувствовать, что ему охотно помогают. В Талмуде за помощь, как она понимается в первом случае, обещаны шесть брахот, а за помощь, оказываемую в том смысле, как это понимается во втором случае, целых одиннадцать брахот!</p> <p>Раввин Йисохер Франд рассказывает о двух братьях, живших когда-то в Вильне. Их надгробия стояли рядом друг с другом и, странным образом, на каждом из них была написана часть фразы из Мишлей (Притчей Соломона) 31:20: „свою руку (каппа) она открывает бедняку“ и „свои руки (ядеха) она протягивает навстречу нуждающемуся.“ Обычно, эти слова из Эшет Хаиль, песни об умелой женщине, которые мы поем каждый Шаббат вечером перед кидушем, можно встретить только на могилах женщин. Кроме этого, довольно необычно, что два надгробия содержат одну и ту же надпись. Как оказалось, оба брата были не только очень благочестивыми еврейскими мудрецами, но и выдающимися филантропами. Они были очень богаты и пользовались почетом в Вильне, но однажды они оказались в трудном финансовом положении. Как такое могло произойти с выдающимися людьми? В Вильне был созван Бейт Дин, который начал разбираться, что же произошло. В течение многих часов братьям задавали вопросы, пока, наконец, не выяснилось, что единственным их проступком было регулярное нарушение галахи, которую приводит Талмуд в трактате Ктубот 50а. Там написано, что человек не должен отдавать на благотворительность больше, чем одну пятую часть своего состояния. Однако братья постоянно отдавали больше!</p> <p>Бейт Дин решил назначить управляющего финансами, к которому надлежало отныне обращаться беднякам, поскольку в этом случае, как полагали, братья будут придерживаться рамок закона. То есть, если к братьям приходил бедный человек, то они отправляли его к управляющему. Но бедняки отвечали, что они уже побывали у управляющего и тот вовсе не так щедр, как сами братья — «так им не прокормить свои семьи!» Братья хотели помочь, но поскольку они не могли больше распоряжаться деньгами, они отдавали беднякам свое фамильное серебро. Постепенно и оно кончилось и у них осталась лишь одна серебрянная ложка. Когда к ним пришел следующий бедняк, то братья разломали ложку на две части и один брат дал бедняку одну часть ложки - углубление, а другой — другую часть, ручку.</p> <p>Вот это удивительное выражение благотворительности и нашло отражение на могильной надписи. В еврейском языке это игра слов, поскольку стих начинается со слов: „свою руку (каппа) она открывает бедняку“ – „каппа“ означает также «ее ложку» – это и было написано на первом надгробии. В конце стиха: „свои руки (ядеха) она протягивает навстречу нуждающемуся“ есть слово «йадеха», что может также означать „ее ручку“ - это и было написано на втором надгробии. Это и есть помощь в самом высшем ее проявлении.</p>